

Moorweiher wird in alten Zustand versetzt

Landschaftspflegeverband, Bauernverband und Fischereiverein führen durch das ökologisch wertvolle Moor bei Oberstdorf.

Oberstdorf Der Landschaftspflegeverband Oberallgäu-Kempton erkundete zusammen mit dem Bayerischen Bauernverband und dem Fischereiverein Oberstdorf und zahlreichen Interessierten ein Stück Natur- und Kulturgeschichte rund um den Oberstdorfer Moorweiher in herbstlicher Stimmung. Auf dem Dienersberg hatte sich nach der letzten Eiszeit in einem Toteisloch ein großes Hochmoor gebildet. Der Bau des Moorbades vor über 100 Jahren, stellenweiser Torfabbau sowie der Bau von Wegen griffen in die natürliche Entwicklung des Moores ein.

Der Landschaftspflegeverband begann im Jahr 2010 zusammen mit ortsansässigen Landwirten unter Stefan Pscherers Planung mit den Renaturierungsarbeiten. Zugewachsene Moorbereiche wurden entbuscht, Gräben mit holzarmierten Torfdämmen angestaut und Streuwiesen differenziert gemäht. „Oft entwässerte man Flächen zur einfacheren Bewirtschaftung. Wir haben das Gegenteil ge-

macht, das war schon ein Umstellungsprozess in den Köpfen“, berichtet Bauernverbandsobmann, Gemeinderat und Landschaftspfleger Max Hornik.

Die Pflege zeigt Wirkung. Der Wasserpegel ist hoch, Torfmoose wachsen – das Moor lebt damit wieder auf und bildet Torf, was eine wichtige CO-Senke darstellt. Zahlreiche Artvorkommen werden durch die Pflege erhalten, so zum Beispiel auch der gefährdete Hochmoor-Perlmutterfalter, der für seine Raupen die Moosbeere benötigt.

Zudem erhält der unermüdliche Einsatz der Landschaftspfleger das einzigartige Landschaftsbild dieser Moorkulisse, die so ortsnah ein beliebtes Erholungsziel ist. Auf die naturkundlichen Besonderheiten weist auch der neu errichtete Naturlehrpfad entlang des Hermann-Schallhammer-Weges um den Moorweiher hin. Armin Weitener, Vorsitzender des Fischereivereins Oberstdorf erklärte, wie der Weiher entstand und bewirtschaftet wird, und zog aus Reusen



Biologin Leonie Schaefer erklärt die Landschaftspflege auf den Streuwiesen am Moorweiher. Foto: Kathrin Schrott

einige Edelkrebse zum Vorschein. Der gefährdete Krebs war in vielen Gewässern Bayerns ausgestorben. Im Moorweiher geht es dem zum Arterhalt hier angesiedelten Krustentier hervorragend.

Abschließend empfing das Moorbad die Exkursionsteilnehmer zur Einkehr. Bei dem ungewöhnlich warmen Herbst läuft tatsächlich noch der Badebetrieb. Umso mehr Grund, zu Zeiten des Klimawandels unsere Moore zu schützen.

Der Erhalt des Moores am Dienersberg ist nur möglich dank der vielen helfenden Hände aus dem Kreis der Oberstdorfer Bauernschaft, der Landschaftspflege-Fördermittel des Freistaats Bayern sowie der Kofinanzierung durch die Marktgemeinde Oberstdorf. Anton Weiler, Landschaftspfleger, Gemeinderat und Vorstand des Landschaftspflegeverbandes, betont: „Die Artenvielfalt auf den Moorwiesen – das ist Heimat. Das wollen wir erhalten.“

(Leonie Schaefer)